



Entscheidung mit Langzeitwirkung

Wie weiter nach der Grundschule? Neues Schulsystem stellt Eltern vor neue Fragen

Oberschule oder Gymnasium? Die Frage klingt schlicht. Doch die Antwort ist kompliziert. Leicht gemacht haben Eltern sich die Entscheidung, auf welche weiterführende Schule das Kind soll, noch nie. Es ist ja auch eine mit Langzeitwirkung. In diesem Jahr ist die Suche nach der Antwort noch mal schwieriger. Denn zur Auswahl steht ein neues System, von dem es bisher kaum Erfahrungswerte gibt.

Immerhin: Findorff ist schon einen Tick weiter, als die meisten anderen Stadtteile. Denn hier gibt es eine der ganz wenigen Oberschulen der Stadt, die nicht erst im nächsten Jahr mit dem neuen System beginnen.

Das Schulzentrum Findorff - neuer Name: Oberschule Findorff - gehört zu der Hand voll Vorreitern, die schon vor einem Jahr umsattelten.

Im Kern ist die Oberschule eine Gesamtschule, der die rot-grüne Koalition nur einen neuen Namen verpasst hat. Aber vor allem durch die Neuerungen bei den Gymnasien ergeben sich doch deutliche Unterschiede. In erster Linie: Bremer Gymnasien bieten nur noch den 8-jährigen Schulgang („G-8“) bis zum Abitur an. An den Oberschulen werden alle Schulabschlüsse angeboten, also auch das Abitur. Nur wird hier weiterhin der 9-jährige Gang angeboten, das Abitur nach der 13. Klasse. Die

Findorffer Oberschule jedoch bietet auch das Abi nach 12 Jahren an.

Dieses eine Jahr Unterschied hat es in sich. Denn der Lehrplan für das „G-8“ wurde nicht ausgedünnt. Die Schüler an den Gymnasien müssen also deutlich zügiger büffeln. Während einer Informationsveranstaltung am Weidedamm machten Jürgen Jaracewski und Birgit Kiesche von der Oberschule klar: Hobbys und Sport bleiben im G-8 aus Zeitmangel leicht mal auf der Strecke.

Auf der anderen Seite lockt das Gymnasium mit einem früheren Schulabschluss, einer stärker an wissenschaftlichem Arbeiten orientierte Lernumgebung - und einem hier und dort

„besseren“ Image eines Gymnasiums. Was wem besonders wichtig ist, kann nur jede Familie für sich beurteilen und entscheiden.

Spannend wird dann nach der Systementscheidung die über die einzelne Schule. Wer auf die Oberschule Findorff möchte, hat es vergleichsweise leicht: Die Weidedamm-Kinder werden dem Schulzentrum bevorzugt zugewiesen und können sicher damit rechnen, dort einen Platz zu bekommen. Wer sein Kind auf eine andere Schule schicken möchte (egal, ob Gymnasium oder eine andere Oberschule) kommt in ein kompliziertes Vergabeverfahren, dessen Ausgang sich nicht vorhersagen lässt.

2010 wird spannend und unbequem

Mit der Entscheidung des Senats, die Finanzlücke für unseren Turnhallenbau und den Neubau zu schließen, kommt Großes auf uns zu. Manchmal konnten wir gar nicht mehr glauben, dass der Bau Realität wird, aber nun ist es amtlich.

Das Jahr 2010 wird also spannend werden. Dort, wo wir jetzt noch durch Pfützen zur Tischtennisplatte schlendern, werden wir in einem Jahr durch unseren neuen Schulflur zu allen Räumen spazieren. Eine Schule werden wir dann haben! Dafür lohnt es sich, die sicher reichlich unbequemen Umbauarbeiten in Kauf zu nehmen. Wie gut, dass wir sehr geübt im Improvisieren sind!

Richten wir uns ein auf ein sehr bewegtes Jahr 2010.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen fröhlichen Jahreswechsel.

Ihre Helga Eule



Gegen Mitternacht im Klassenraum der 4b von Jochen Nickel: Erste Ermüdungserscheinungen sind feststellbar. Doch die Wackeren halten bis zum Ende der Kriminacht durch.

Detektivische Nachtschicht

Die 4b hängt bis 1 Uhr morgens am Radio

Verdacht nach 8^{Uhr} hieß es Ende November bei der ARD. Die Klasse 4b war dabei. Krimihörspiele, Rätsel, Informatives rund um die Arbeit der Kriminalisten reichten sich an-

einander. Um das genießen zu können, war das Klassenzimmer schon vormittags leerräumt worden. Abends hatte es sich dann zum gemütlichen Schlafsacklager verwandelt.

Führerschein fürs Fahrrad ist Geschichte

Den guten alten „Fahrradführerschein“ gibt es nicht mehr. Zwar engagiert sich die Bremer Polizei auch künftig in der Radfahrausbildung der Viertklässler. Doch ein offiziell wirkendes Papier gibt es hinterher nicht mehr.

Denn der Name versprach vielen Eltern und Kindern offenbar mehr, als er halten konnte. Bei der Ausbildung setzt die Polizei dafür künftig mehr als früher auf realistische Situationen.

Geübt wird nicht mehr auf künstlichen Teststrecken. Statt dessen wird in den Stadtteil ausgeschwärmt. Unter Aufsicht der erfahrenen Beamten - unterstützt durch Eltern als Sicherheitsposten - müssen die Kinder ihren Weg durch den Straßenverkehr finden. Das, so die Idee hinter dem Konzept, lässt die Kinder die tatsächlichen Gefahren im Verkehr besser erkennen.